

Gerd de Beeks Bilder auf den Peenemünder Versuchsraketen – Teil 5

Das Aggregat 4 - Versuchsmuster 6 (A4 V6)

In den letzten beiden Ausgaben widmeten wir uns der „Frau Luna“ auf dem V4 und dem nackten „Prometheus“ auf dem V5. Nach Erotik- und Machtsymbolen war nun wieder der Typus des Glücksbringers an der Reihe. Ob Aberglaube oder vielleicht die Unsicherheit über die Zuverlässigkeit der Technik so groß der Grund war, dass gleich zwei Symbole dem Raketenflug zum Erfolg verhelfen sollten, bleibt ungewiß.

Für das V6 malte Gerd de Beek einen Fliegenpilz umbettet von Wolken. Der Pilz mit verschmitzt lächelndem Gesicht hat ein vierblättriges Kleeblatt an einem Stengel im Mund. Den Namen seines Motivs schrieb er direkt darunter: „**Der Glückspilz**“.



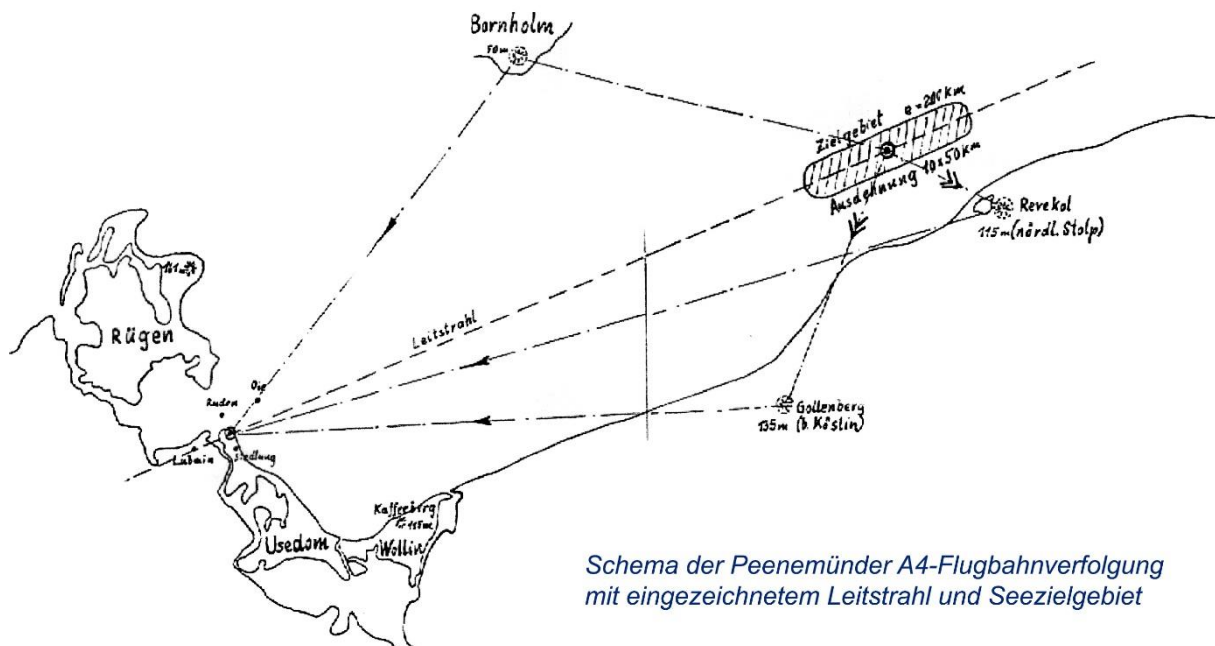
Links: Aufgeklebter „Glückspilz“ von Gerd de Beek auf dem V6, 09.11.1942 (HTM Archiv, FE-Rolle 56, FE843, B787/42 BSM, rechts die farbige Interpretation von Clarence Simonsen, 2015

Auf dem im HAP-Bildarchiv überlieferten Foto mit der Bildnummer „B787/42 BSM“ sind im Gegensatz zu den bisherigen Motiven deutlich Klebestreifen erkennbar, mit denen das fertige Bild an die Raketenhaut fixiert wurde.

Den Bereich der rechten unteren Blattecke umrandete Gerd de Beek mit zwei Pinselstrichen dunkel direkt auf der blechenden Außenhaut der Rakete, um die Ränder seiner Zeichnung vom weißen Untergrund abzuheben.

Das Versuchsmuster 6 (Serien-Nr. W4006), auf das „Der Glückpils“ dann aufgeklebt wurde, war für einen Weitschuß vorgesehen, um das Flugverhalten, das Triebwerk und die Zelle zu untersuchen. Als Datensendegerät wurde im Geräteraum wieder ein „Messina Ia“ verbaut, das die Meßwerte für Pumpendrehzahl, Füllstand A-Stoff und Füllstand B-Stoff an das Bodenempfangsgerät übermitteln sollte. Hauptaugenmerk lag diesmal auf der Pumpendrehzahl, da der Schnellschluß bei den vorherigen Raketen auf 6.000 U/min eingestellt worden war. Nach gründlicher Auswertung der Schußberichte von V4 und V5, wurde nach Vorschlag von Dipl.-Ing. Walther Riedel („Riedel III“) beschlossen, beim V6 die Schnellschlußdrehzahl auf nur 4.500 U/min einzustellen, um einen definierten Brennschluß zu erzwingen.

Als erstmaliger Sondereinbau in einem vom Boden gestarteten A4 fand sich im Geräteraum des V6 ein Leitstrahlempfänger vom Typ „Viktoria“. Solche Empfänger waren schon seit November 1941 in den von der Oie gestarteten A5 verwendet und danach stetig verbessert worden. Etwa 15 km in einer Linie hinter der Abschußstelle am Prüfstand VII entfernt, befand sich nun ein zwischen Brünzow und Lubmin aufgebaute Leitstrahlsender mit Dipol-Antennenanlage (später „Hawaii I b“ mit Ls-Sender „Hase“ und Antennenumtastgerät „Pfau“), der das V6 sicher ins Seezielgebiet leiten sollte.



Das Versuchsmusters 6 wurde am 9. November 1942 um 12.30 Uhr vom Prüfstand VII gestartet mit der Schußrichtung $73^{\circ}24'15''$. Das Flugprogramm sollte die Rakete eigentlich in den vorgesehenen Bahnwinkel von 47° bringen, nach der 4. Sekunde erfolgte jedoch kein Umlenken in den Parabelflug. Dadurch kam es zu einem Steilflug der Rakete (Scheitelhöhe 67 km) verbunden mit einer zu geringen Reichweite von 14 Kilometern bei einer Gesamtflugzeit von 216 Sekunden. Auch das Triebwerk zeigte Unregelmäßigkeiten und brannte 53,5 Sekunden, statt wie geplant 63 Sekunden.

In der nächsten Ausgabe des Infoblattes geht es mit Gerd de Beek's Bemalung des Versuchsmusters 7 weiter, dem „Schornsteinfeger“.

(tk)